

# „Positives Klima für Flüchtlinge schaffen“

Britta Ratsch-Menke von der Ökumenischen Ausländerarbeit wirbt für Save-me-Kampagne / Thema beim Kirchentag

Bundesweit läuft die Kampagne „Save me – Flüchtlinge aufnehmen“, die von einem breiten Bündnis von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen in Gang gesetzt wurde. Das Ziel: Deutschland soll wie andere Länder auch regelmäßig schutzbedürftige Flüchtlinge aufnehmen und integrieren. In Bremen besteht dazu seit wenigen Wochen eine Arbeitsgruppe, in der Britta Ratsch-Menke mitarbeitet. Detlev Scheil stellte ihr einige Fragen zu der Kampagne.

**Was soll die Kampagne in Bremen konkret bewirken? Zielt sie vor allem auch auf die politisch Verantwortlichen?**

**Britta Ratsch-Menke:** Die Kampagne zielt auch auf die politisch Verantwortlichen. Wir wollen bewirken, dass die Bremische Bürgerschaft mit einem Beschluss ihren Willen zur Aufnahme von Flüchtlingen aus den UNO-Flüchtlingslagern bekundet und sich auf Bundesebene dafür stark macht. Doch das ist nicht alles: Wir wollen Einzelpersonen und Organisationen gewinnen, die diese Kampagne unterstützen und damit ein positives gesellschaftliches Klima für ankommende Flüchtlinge schaffen.

**Wird sich der Kirchentag der Bremischen Evangelischen Kirche am kommenden Mittwoch mit der Kampagne befassen?**

Ja, es wird einen Antrag der Andreaskirche aus Horn-Lehe geben. Die Bremische Evangelische Kirche, ihre Gemeinden und diakonischen Werke werden darin aufgefordert, sich konkret für die Aufnahme

und Integration von Flüchtlingen zu engagieren. Der Kirchentag soll außerdem den Senat bitten, sich bei der Bundesregierung für die Einrichtung eines kontinuierlichen Flüchtlingsaufnahmeprogramms einzusetzen.

**Inzwischen haben sich 20 Städte – darunter Hannover und München – mit kommunalen Ratsbeschlüssen der Kampagne angeschlossen. Warum ist es in Bremen noch nicht dazu gekommen?**

Ein solcher Beschluss will vorbereitet sein. Unser Verein hat die Kampagne zum Deutschen Evangelischen Kirchentag aufgegriffen und Innensenator Mäurer mit mehreren hundert Postkarten aufgefordert, sich als Vorsitzender der Innenministerkonferenz für ein solches Programm einzusetzen. In Gesprächen mit Herrn Mäurer hatte ich den Eindruck, dass er inzwischen für dieses Anliegen aufgeschlossen ist. In einem nächsten Schritt wollen wir an Organisationen und politisch Verantwortliche in den Parteien herantreten und sie gewinnen. Dafür suchen wir noch Mitstreiter und Mitstreiterinnen.

**Die Kampagne wirbt für ein Patenschaftsmodell. Was sollen die Paten konkret für Flüchtlinge tun? Und welchen Aufwand bringt das mit sich?**

Das hängt von den Interessen und Möglichkeiten der beteiligten Personen ab – sowohl der Flüchtlinge als auch der Menschen, die sie unterstützen wollen. Das kann Beglei-

tung bei Behördengängen sein oder Hausaufgabenhilfe für Kinder, aber auch Gelegenheiten Deutsch zu sprechen oder überhaupt miteinander ins Gespräch zu kommen, Fragen stellen zu können, wo etwas im Alltag unverständlich bleibt. Der Aufwand kann sich von gelegentlich bis regelmäßig bewegen.

**Um welche Gruppen von Flüchtlingen wird es in Bremen hauptsächlich gehen? Wie viele Betroffene gibt es in Bremen derzeit und wird es voraussichtlich in absehbarer Zeit geben?**

Da gilt es zu unterscheiden: Aufgrund der Abschottung der europäischen Außengrenzen gibt es seit Jahren kaum noch Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen. Die Zahl der in Bremen neu gestellten Asylanträge betrug 2008 gerade mal 297 – und das sind die hier geborenen Kinder von Asylbewerbern mitgezählt. Im vergangenen Jahr hat Deutschland einmalig die Aufnahme von 2500 irakischen Flüchtlingen zugesagt, die letzten von ihnen sind gerade aus Syrien in Friedland angekommen. Wenn Deutschland eine regelmäßige Aufnahme zusagt, würden es vor allem Menschen aus Kriegs- oder Bürgerkriegsländern sein oder wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit Vertriebene, zum Beispiel aus dem Irak, aus Afghanistan, aus afrikanischen Ländern wie Burundi, Kongo, Liberia, Somalia, Sudan oder aus asiatischen Ländern wie Burma. Wenn Deutschland eine bestimmte Quote zusagt, bekommt Bremen

davon ungefähr ein Prozent, von 2500 irakischen Flüchtlingen also 25.

**In Bremen hat sich im Februar eine Arbeitsgruppe „Save me“ gegründet. Können weitere Interessierte mitarbeiten?**

Ja, wir freuen uns über Menschen, die in der Gruppe mitarbeiten wollen. Das nächste Treffen ist am 3. Juni um 19 Uhr in der Berckstraße 27 in Horn. Unser derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist, Gruppen zu gewinnen, die die Kampagne in Bremen öffentlich mittragen. Dafür wollen wir Kirchengemeinden, Parteien, Initiativen und Verbände anschreiben und möglichst auch ansprechen. Gruppen und Einzelpersonen, die die Kampagne mit ihrem Namen unterstützen wollen, können sich auch einfach im Internet auf unserer Website [www.save-me-Bremen.de](http://www.save-me-Bremen.de) unter der Rubrik „Mitmachen!“ eintragen.

**Zur Person**  
**Britta Ratsch-Menke (48)**, gebürtige Hamburgerin und studierte Sozialpädagogin, ist seit 2003 Geschäftsführerin des Bremer Vereins „Zukunft – Ökumenische Ausländerarbeit“ und lebt in Horn. Sie engagiert sich seit Anfang der

1990er-Jahre in der Hansestadt für Flüchtlinge und hat selber sechs Jahre in Westafrika gelebt.

FOTO: PETRA STUBBE

Alex - Vueris 3.05.2010

Stadtteilkurier